

Jeder kann versuchen, auf etwas zu verzichten

Am Sonntag gibt es im Zeitzer Dom Fastensuppe. Bischof Feige eröffnete die sechswöchige Zeit bis Ostern.

ZEITZ/MZ/AND - Am Sonntag ist im Zeitzer Dom St. Peter und Paul nach der Kindermesse mit einer Türkollekte für Uganda in den Pfarrsaal zur Fastensuppe eingeladen. Mit dem Ende der Faschingszeit am Aschermittwoch hat sie wieder begonnen: Die Fastenzeit. Für das Bistum Magdeburg feierte Bischof Gerhard Feige den Gottesdienst zum Beginn der Fastenzeit in Magdeburg am Morgen des Aschermittwoch. Bischof Gerhard Feige veröffentlicht zudem ein Fastenwort, das am Sonntag in allen Gottesdiensten verlesen werden soll und auch im Internet abrufbar sein wird. Darin greift er das weit verbreitete Desinteresse an Gott und der Botschaft der Kirche auf. Nur wer selbst aus einer reflektierten und persönlichen Gottesbeziehung lebe, schreibt Feige, könne „einen leisen Zweifel in das Herz derer säen, die sich sicher sind, Gott nicht zu brauchen“.

In der Fastenzeit sind die Christen aufgerufen, sich großer Vergnügungen zu enthalten. Jeder soll für sich entscheiden, worauf er in diesen sechs Wochen verzichtet, um seinem Leben so einen neuen Akzent zu geben. Die Gläubigen sollen ihr gegenwärtiges Leben in Ruhe überdenken und Wege finden, auf denen sie die Botschaft der Heiligen Schrift für sich neu verwirklichen können. Die Fastenzeit ist so gesehen vor allem eine Zeit der Besinnung auf das eigene Leben. Immer mehr nehmen sich aber auch Menschen, die nicht an den Glauben gebunden sind, vor, in dieser Zeit auf etwas zu verzichten. Dabei muss es lange nicht so streng zugehen wie im Mittelalter. Denn da durfte man fast gar nichts essen außer drei Bissen Brot und drei Schluck Bier oder Wasser. Fragt sich nur, wie groß ein Bissen oder ein Schluck sind, sondern auch die Frage, ob denn Bier kein Alkohol ist. Denn zur Fastenzeit gehörte schon bei den Mönchen im Mittelalter ein spezielles Bier. Die Fastenzeit kann auch heute noch in München fast mit der Starkbierzeit gleichgesetzt werden. Schon seit Mitte des 15. Jahrhunderts wird in dieser Zeit das starke Fastenbier ausgeschenkt. Jede Münchner Brauerei braut ihr eigenes Starkbier mit so wohlklingenden Namen wie Delicator, Triumphator oder Animator. 1486 erlaubte der Papst dann auch Milchprodukte in der Fastenzeit. Heute wird in der evangelischen wie katholischen Kirche Wert darauf gelegt, dass bewusst auf etwas verzichtet wird.

Text-Quelle: vom Freitag; 19.02.2010 MZ-Ausgabe Zeitz Seite 10